

Abschied von einem Christusträger-Bruder

In Afghanistan ermordeter Ordensmann wurde im Kloster Triefenstein beigesetzt

Familie Stocker, Christusträger-Bruderschaft und der engste Freundeskreis nahmen am 3. Oktober Abschied von Bruder Siegbert Stocker. Bruder Siegbert war Ende August in Afghanistan einem Gewaltverbrechen zum Opfer gefallen. Der 69 jährige Werkzeugmachermeister hatte sich erst vor etwa drei Jahren dazu entschlossen, im „Ruhestand“ nach Kabul zu ziehen und dort afghanische Jugendliche in Metallberufen auszubilden.

Sein gewaltsamer Tod, dessen Hintergründe möglicherweise nie aufgeklärt werden können, hatte große Anteilnahme in ganz Deutschland ausgelöst. Beisetzung und Trauergottesdienst fanden auf Wunsch der Angehörigen und der Bruderschaft im kleinen Kreis statt. Neben Freunden der Bruderschaft aus Deutschland und der Schweiz waren vor allem auch viele Weggefährten Bruder Siegberts aus Meißen nach Triefenstein gekommen. Dort hat Bruder Siegbert bis Anfang 2009 als Krankenhauseelsorger, Gründer eines Gesprächsforums für Männer und einer Pfadfinder-Jugendgruppe Spuren hinterlassen. Die von ihm ins Leben gerufene Pfadfindergruppe war mit einem Bus aus Meißen angereist und erwies dem Verstorbenen in Pfadfinderkluft die letzte Ehre.

Der Prior der Christusträger Bruderschaft, Pfarrer Bruder Christian Hauter, sagte bei der Trauerfeier in der Triefensteiner Klosterkirche, Bruder Siegbert sei ein Mensch gewesen, der aus der Liebe zu Gott heraus angepackt und Menschen geholfen habe, wo er eine Herausforderung sah. Es habe ihn sehr beeindruckt, mit welcher Energie Bruder Siegbert in reifem Alter aufgebrochen sei und sich in Kabul mit Leib und Seele in der Lehrlingsausbildung in Kabul investiert habe. Auch angesichts der vielen offenen Fragen im Blick auf den Tod Bruder Siegberts gelten zwei Sätze aus dem Römerbrief, die auch Bruder Siegbert besonderes wichtig gewesen seien: „Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.“

Im dem bewegenden Trauergottesdienst, der auch die Dankbarkeit für das vorbildhafte Lebens Bruder Siegberts zum Inhalt hatte, kam auch der Verstorbene selbst zu Wort. Erst wenige Tage vor seinem Tod hatte Bruder Siegbert einige Zeilen notiert, die jetzt wie ein Vermächtnis klingen: „Lasst euch nicht entmutigen durch Verluste und Leiderfahrungen. Tut, was ihr als richtig erkannt habt und was im Geiste des Evangeliums ist.“

In Kabul arbeiten die Christusträger-Brüder Jacques und Schorsch weiterhin in zwei ambulanten Kliniken, außerdem unterstützen sie Krankenhäuser technisch und bilden in diesem Zusammenhang junge Afghanen in Metallberufen aus. Die Lehrlinge, um die Bruder Siegbert sich gekümmert hatte, werden jetzt von erfahrenen einheimischen Mitarbeitern weiter ausgebildet.